

Verschlüsselte Botschaften

Von den Welten hinter den Welten: Die Heidelberger Galerie Stefanie Boos zeigt die Ausstellung „Die andere Seite des Sichtbaren“

Von Susann Behnke-Pfuhl

Ein Bild kann etwas ausdrücken, das nicht in Worte zu fassen ist. Darauf spielt der rätselhafte Titel „Die andere Seite des Sichtbaren“ der Ausstellung in der Galerie Stefanie Boos an. In Alexandra Ewerths und Nicola Barths Werken geht es darum, so Galeristin Stefanie Boos in ihrer Eröffnungsrede, „das Nicht-Sichtbare sichtbar zu machen“. In den Bildern seien Welten hinter den Welten zu entdecken, Ebenen hinter den Ebenen. Man werde in das Bild hineingezogen und versuche es zu entschlüsseln. Das Bild als Ganzes könne man nicht erfassen.

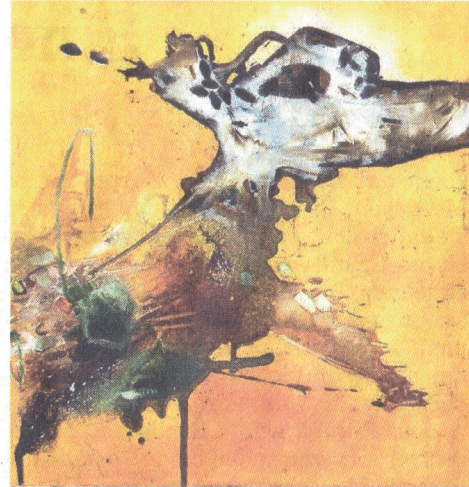
Die Wandobjekte der in Hamburg lebenden Künstlerin Ewerth erfordern es, sich intensiv mit ihnen zu beschäftigen. Erst bei näherer Betrachtung eines Schaukastens ist zu erkennen, dass sich hinter einer auf Gaze aufgebrachten Fotografie ein weiteres Bild verbirgt. Der Zwischenraum ist mit Fundstücken gefüllt, die am Meer, in den Bergen oder in der Stadt gesammelt wurden. Originelles

wie Tang, Draht, Möwenschädel oder einzelne Plastikteile finden sich darunter.

Besonders gefallen die Bilder von verlassenen, geheimen Orten, in denen Innen und Außen wechseln. Über ihre Galeristin in Hamburg bekam die Künstlerin die Möglichkeit, ihr Atelier in eine 1924 verlassene Synagoge in der Hansestadt zu verlegen. Lange war sie nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Fotografien dieser teils noch möblierten Räume ergänzt Ewerth mit Gemälden, Zeichnungen oder Aquarellen. „Ich wandere durch die Techniken,“ erzählt sie. In gewisser Weise erinnern die Bilder an die Werke der amerikanischen Künstlerin Taryn Simon, die eine ganze Reihe von versteckten und ungewöhnlichen Orten fotografiert hat.

Die Objekte geben den atmosphärisch dichten Arbeitsraum in dem ehemaligen Tempel des liberalen Judentums wieder. Eine schicke Sammlung von Bildern in Petersburger Hängung erscheint mal im Vordergrund auf die Ga-

ze gedruckt, mal lässt sie sich auf der Leinwand im Hintergrund erahnen. Fragmente von Geschichten fügen sich so im Auge des Betrachters zu einer neuen Erzählung. Auch die Werke der Malerin



Nicola Barths Arbeit „Orbin Os Halali“ in der Galerie Boos. Foto: Shawn Pfuhl

Nicola Barth senden verschlüsselte Botschaften. Sie lassen Ungeahntes imaginieren, sprechen mit ihren Rot- und Türkistönen und ihren amorphen Formen die Sinne an. Gebilde formieren sich in der Fantasie des Betrachters zu Figuren. Manche Bilder lassen auch an Unterwasserwelten denken, die schon bei Ewerth assoziiert werden.

Verschiedene Ebenen und Schichten durchdringen sich in dieser ungegnetlichen, prozessorientierten Malerei. Die bei Frankfurt lebende Malerin spricht von „willkürlich eingefrorenen Standbildern“. Die absurden Titel geben den Bildern klingende Namen und verleihen ihnen eine besondere Ausstrahlung.

① **Info:** „Die andere Seite des Sichtbaren: Nicola Barth + Alexandra Ewerth“ in der Galerie Stefanie Boos, Lutherstr. 37 in Heidelberg, bis 13. September. Geöffnet mittwochs und donnerstags von 11 bis 15 Uhr, freitags von 11 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 15 Uhr.